

Bernd Sösemann (Hrsg.), *Gemeingeist und Bürgersinn. Die preußischen Reformen*, Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1993, 319 S., kart., 128 DM.

Ihre Tagungen der Jahre 1989 bis 1991 widmete die Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte den Reformen in der Hohenzollern-Monarchie zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der vorliegende (dem Rezensenten verzögert zugeleitete) Sammelband vereint die damals gehaltenen und für den Druck gemeinhin etwas erweiterten Vorträge mit zwei zusätzlich aufgenommenen Texten und einer mehr als 500 Titel zum Thema umfassenden Bibliographie für die Jahre 1976 bis 1992 und ermöglicht so eine schnelle und solide Information über die wesentlichen Aspekte der Reformzeit. Behandelt werden Verfassung und Verwaltung als Gegenstand staatlicher Reformstrategie (B. Vogel), die verschlungenen Wege der Städtereform bis 1856 (I. Mieck), die ergebnislos gebliebenen Auseinandersetzungen um eine allgemeine Kreis- und Gemeindeordnung (M. Botzenhart), die Gewerbepolitik bis zum Erlaß der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund (K. H. Kaufhold), Aspekte der Bildungsreform (P. Mast und – für das militärische Bildungswesen – F. Chr. Stahl) und die Judenemanzipation (St. Hartmann). Schließlich wird nach der Rolle von Staat und Monarchie bei der Modernisierung mit besonderer Berücksichtigung Friedrich Wilhelms III. gefragt (Th. Stamm-Kuhlmann). Eine zweite Gruppe von Aufsätzen befaßt sich mit dem Bild der Reformzeit in der neueren Historiographie. Aus der Geschichtsschreibung in der Bundesrepublik wird die Behandlung der Heeresreform beleuchtet (H. Stübig), aus derjenigen in der DDR werden die Arbeiten zur Agrar-, Gewerbe- und Militärreform thematisiert (H. Bleiber, L. Baar, H. Müller), wobei dem Beitrag über die Sicht der Agrarreformen ein Kommentar aus westdeutscher Feder beigelegt ist (C. Zimmermann). Die vergleichsweise breite Berücksichtigung der DDR-Historiographie hängt mit den damaligen deutsch-deutschen Historikerbeziehungen zusammen; die Tagungen wurden vor der Wiedervereinigung konzipiert.

Einleitend faßt der Herausgeber des Bandes, Bernd Sösemann, den Forschungsstand zusammen und macht auf wichtige Desiderate aufmerksam. Er meldet berechtigte Zweifel daran an, ob man die Sache mit dem Ausdruck Stein-Hardenbergsche Reformen richtig bezeichne und mahnt für die künftige Arbeit eine stärkere Berücksichtigung der Mitarbeiter der beiden führenden Politiker an. Auch weist er auf die Notwendigkeit hin, das damalige öffentliche Raisonement über die Reformen zu erhellen, weitere Sachkomplexe wie etwa die Finanzpolitik aufzugreifen und vergleichend über die Grenzen Preußens hinauszublicken, wie das manche der hier versammelten Arbeiten auch schon tun. Man liest den Band mit viel Gewinn. Er bietet vielerlei Anregungen und vermittelt ein differenziertes Bild der Bemühungen um die Modernisierung Preußens. Die Gegenkräfte werden dabei nicht übersehen.

*Hans Fenske, Speyer*

Christina von Hodenberg, *Die Partei der Unparteiischen. Der Liberalismus der preußischen Richterschaft 1815–1848/49*, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996, 425 S., kart., 78 DM.

Die hier vorliegende Arbeit untersucht die preußische Richterschaft im Zeitalter von Restauration und Revolution. Sie entwirft ein facettenreiches Bild einer bisher nicht erforschten Teilgruppe der höheren Beamten. Die preußische Richterschaft umfaßte im Untersuchungszeitraum etwa zweitausend Personen. Wegen verschiedener regional geltender Rechtssysteme und aufgrund von Rang- und Besoldungsunterschieden zwischen